

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Axel Seidelmann

## ... wieder war's ein Jahr

*Ein Kalender in 52 Haiku*

*mit Linolschnitten von Thomas Pühringer*

*herausgegeben von Richard Pils*

ISBN 978-3-99028-369-1

© Verlag Bibliothek der Provinz

A-4040 Linz, Pfeifferstraße 1

[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Coverabbildung von Franz Pühringer



Axel Seidelmann  
... wieder war's ein Jahr

*Ein Kalender in 52 Haiku*

*mit Linolschnitten  
von Thomas Pühringer*

## Schwüler Vormittag

Weiß und gewaltig  
türmen Wolken sich empor.  
Wie die Sonne sticht!





Mittag am Meer

Verlassen der Strand.  
Unterm großen Sonnenschirm  
weht nur ein Handtuch.

Nach dem Sommergewitter

In schrillen Schreien  
jagen am Abendhimmel  
die Mauersegler.

## Vollmond

Nackter Mond geigt auf!  
Im Flug noch kopulieren  
bizarre Wesen.

## Hundstage

Am Schreibtisch flimmert's ...  
Soll ich nicht doch baden gehn?  
Jetzt schon dreißig Grad!



## Nachwort

Haiku sind anders zu lesen als herkömmliche Gedichte. In wenigen Worten, oft nur in Andeutungen werden Stimmungen und Eindrücke aus der Natur, aus dem täglichen Leben, ja scheinbare Belanglosigkeiten beschrieben, die sich mit einem Mal zum suggestiven Bild verdichten, tiefere Bedeutung erlangen, nachsinnen lassen. Haiku öffnen sich aus dem Fragmentarischen heraus – mehr als andere Gedichtformen. Umgekehrt verhält es sich mit den vorliegenden Linolschnitten. Sie fangen das Bild ein, um es zu verschließen, indem sie es nicht nur zunächst ins Graphische reduzieren, sondern weiter verknappen zum figuralen Kürzel, bis hin ins Kalligraphische, Ornamentale. Wenn also hier die beiden Kunstformen – Haiku und Linolschnitt – auf den ersten Blick durch die gemeinsame Tendenz zur äußerlichen Reduktion verwandt oder gar ähnlich erscheinen, so haben sie letztlich doch gegensätzlichen inneren Charakter. Dennoch – oder gerade deshalb mögen sie in der Gegenüberstellung zur besonderen Wirkung kommen, indem sie einander auf ihre Art ergänzen und kontrapunktieren, ohne dabei in das Gebiet des anderen einzugreifen.

Haiku bedeutete auch eine Lebenseinstellung. Die Dichter waren meist Wandermönche oder reisende Lehrer, äußerlich bescheiden, unbeeindruckt von gesellschaftlichen Normen, möglichst ungebunden und in

selbsterwählter Einsamkeit, innerlich jedoch selbstkritisch und diszipliniert, stets auf der Suche nach tiefem Naturerlebnis und dabei unerbittlich im Streben nach klarem Denken.

Eine Regel besagt, dass in jedem Gedicht die Jahreszeit erkennbar sein soll. Was lag also näher, als den Jahreskreislauf zu beschreiben? Wenn auch im vorliegenden Band der Begriff „Haiku“ in freierem Sinn gebraucht wird – die Gedichte tragen eine Überschrift, manche würde man vielleicht eher als Aphorismen im strengen Versschema eines Haiku bezeichnen –, so entspringen und entsprechen sie doch dem Haiku-Geist. Und es waren auch hier die Wege abseits beruflicher Erfolge und Verpflichtungen, die das Buch entstehen ließen.

### **Axel Seidelmann**

wurde 1954 in Linz geboren. Nach der Volksschule in einem entlegenen Dorf Niederösterreichs besuchte er das Gymnasium in Linz, danach folgten Studien an der Musikhochschule und an der Universität in Wien. In den Ferien war er mit dem Rucksack unterwegs.

Er interessierte sich stets für alle Formen des Theaters, wurde nicht – wie als Kind erträumt – Architekt, sondern Komponist und Ordinarius an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. In der Vergangenheit arbeitete er als Lehrer, Musiker und Dirigent, als Schüler wirkte er an den Linzer Puppenspielen mit.

Er bezeichnet sich als passionierten Fußgänger und Reisenden, liebt das Wasser und fährt am liebsten mit dem Schiff. Zu seinen eindrucksvollsten Aufenthalten zählt er jene in Mittelmeerlandern, in Nepal und Indien, in Wüstengebieten und auf dem Berg Athos.

### **Thomas Pühringer**

wurde 1941 in Wels geboren, studierte an der Kunstschule der Stadt Linz (jetzt: Kunstuniversität) in der Meisterklasse für Bildhauerei unter Prof. Walter Ritter und ist seit 1962 als freischaffender Bildhauer in Linz tätig. Daneben war er Mitglied der Linzer Puppenspiele, auch für deren Ausstattung und Technik verantwortlich.

Ab 1960 entstanden Holz- und Linolschnitte, die vorliegenden entstanden 1965. Viele seiner Stein- und Metallplastiken, Brunnen und Mosaiken schmückten öffentliche Gebäude und Plätze in Oberösterreich. Ausstellungen im In- und Ausland und schon allein die Materialbeschaffung boten immer wieder Anlass für Reisen, vor allem in den Süden. Den Gardasee entlang, Verona, Vicenza, Modena, dann ein Jännervormittag auf dem Campanile in Venedig: ganze acht Touristen – in der Ferne, jenseits der Lagune, Schneegebirge ...



*Verlag* Bibliothek der Provinz

*Literatur, Kunst und Musikalien*